

6. Treffen des Expert*innenkreises
“Kinderrechte in der digitalen Welt”

Herzlich willkommen!

Berlin, 20. Juni 2023

Metarecherche: Bewältigungsstrategien von Kindern im Kontext von Online-Interaktionsrisiken

Koordinierungsstelle Kinderrechte
Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

Expert*innenkreis
Kinderrechte in der digitalen Welt
20.06.2022

Gliederung

1. Konzeption der Metarecherche
2. Online-Interaktionsrisiken: Relevanz & Verständnis
3. Ergebnisse zu Bewältigungsstrategien
4. Moderierende Faktoren
5. Bewertung von Maßnahmen und Akteuren
6. Ableitungen aus kinderrechtlicher Perspektive
7. Schlussfolgerungen und Forschungsperspektiven

Konzeption der Metarecherche

- Zentrale Fragestellungen

- Welche Bewältigungsstrategien kennen und wenden die Kinder (7 bis 13 Jahre) im Umgang mit Online-Interaktionsrisiken an? Wie bewerten sie diese?
- Welche moderierenden Faktoren beeinflussen, wie sie mit Online-Interaktionsrisiken umgehen?
- Welche Maßnahmen zur Förderung und Entwicklung von Bewältigungsstrategien halten Heranwachsende für sinnvoll, bewerten sie positiv oder wünschen sie sich? Welche Akteure sehen sie dabei in der Verantwortung?
- Welche Maßnahmen werden mit Blick auf die Bewältigung von Online-Interaktionsrisiken durch Kinder in Wissenschaft und Praxis empfohlen oder gefordert?
- Welche Forschungsdesiderata oder -bedarfe im Themenfeld lassen sich identifizieren?

Konzeption der Metarecherche

- Vorgehensweise

- **Recherche** einschlägiger Forschungspublikationen und Grundlagenliteratur mit einem Bezug zu Online-Interaktionsrisiken und den Umgangs- und Bewältigungsstrategien Heranwachsende
- **Analyse** und **Systematisierung** der gesichteten Studien entlang der Recherchefragen
- **fachlicher Austausch** mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik und dem Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI)
- **Zusammenführung der Ergebnisse** der Metarecherche mit den fachlichen Impulsen aus forschungspraktischer Perspektive

Die gesichtete Studienlage

- Quantitative, qualitative und Mixed Methods Forschungsdesigns
- Fokus auf möglichst aktuellen Studien aus Deutschland, Einbeziehung europäischer und internationaler Forschungspublikationen
- Cybermobbing vergleichsweise breit und umfassend, Phänomene wie Hatespeech oder Cybergrooming für die Altersgruppe deutlich weniger erforscht
- kaum bzw. keine belastbaren Ergebnisse zu Erfahrungen Unter-9-Jähriger mit Online-Interaktionsrisiken



Beantwortung der Recherchefragen mit Blick auf
die Altersgruppe der 9- bis 13-Jährigen

Online-Interaktionsrisiken

Typologie von Online-Risiken (nach Livingstone & Stoilova 2021):

- Inhaltsrisiken (content risks)
- Vertragsrisiken (contract risks)
- **Kontaktrisiken (contact risks)**
 - z. B. (sexuelle) Ausbeutung, Belästigung, Erpressung und Cybergrooming
- **Verhaltensrisiken (conduct risks)**
 - z. B. Beleidigungen, (sexuelle) Belästigungen oder Gewalt, Cybermobbing

Relevanz und Verständnis

Erfahrungen mit ausgewählten Online-Interaktionsrisiken (Betroffenheit):

- **Cybermobbing: 15 – 40 % (9 bis 13 Jahre)**
[Beitzinger, Leest & Schneider \(2020\)](#), [Feierabend et al. \(2020\)](#), [Gebel et al. \(2022\)](#), [BITKOM \(2022\)](#)
- **Cybergrooming/ sexuelle Belästigung: 7 – 10 % (8 bis 12 Jahre)**
[Brüggen et al. 2022](#), [Landesmedienanstalt NRW 2021](#)
- **Hatespeech/Hate: 55% (12 bis 17 Jahre)**
[MPFS \(2022\)](#)

Die Vorstellungen und Begriffsverständnisse der Kinder von Hate, (Cyber-)Mobbing und Onlinebelästigung sind diffus (vgl. Cousseran et al. 2021).

Ergebnisse zu Bewältigungsstrategien

1. Rückgriff auf technische Strategien und mediale Ressourcen
2. Rückgriff auf soziale Ressourcen bzw. Offline-Unterstützungssysteme
3. Aktives Konfrontieren
4. Rückgriff auf Vermeidungsstrategien und passive Umgangsstrategien

Ergebnisse zu Bewältigungsstrategien

1. Rückgriff auf technische Strategien und mediale Ressourcen

- Kinder kennen zahlreiche technische Funktionalitäten, mit denen sie auf Interaktionsrisiken reagieren oder diese minimieren können:
 - Blockieren/ Sperren
 - Melden von Profilen
 - Personen von Kontaktlisten entfernen oder stummschalten
 - ungewünschte Inhalte löschen, Kommentarfunktion abschalten
- Im Fall negativer Online-Erfahrungen greifen Heranwachsende deutlich häufiger auf technische Funktionalitäten als soziale Unterstützungssysteme zurück
- Entwicklung der technischen Online-Fähigkeiten vollzieht sich stark altersbezogen
- Zögerliches Blockieren oder Melden von Personen, die sie kennen
- Parallele Verwendung mehrerer Profile auf derselben Plattform als Strategie von Heranwachsenden im Umgang mit (potenziellen) Interaktionsrisiken (Vgl. Bamberger et al. 2023)

Ergebnisse zu Bewältigungsstrategien

2. Rückgriff auf soziale Ressourcen bzw. Offline-Unterstützungssysteme

- Eltern und Freund*innen spielen vor allem für die Jüngeren als Ansprechpersonen eine wichtige Rolle
- geringere Zustimmungswerte für Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen oder Beratungs- bzw. Beschwerdestellen
- deutliche Diskrepanzen zwischen dem, was Kinder und Jugendliche sagen, wie sie im Falle negativer Online-Erfahrungen reagieren würden und dem, was sie tatsächlich tun (vgl. Thorn 2021)

3. Aktives Konfrontieren

- Selbstbehauptung durch bspw. Konfrontation, Hinweis auf inakzeptables Verhalten, zur Rede stellen, Aufforderung zum Aufhören oder Rache
- Risiko der Eskalation und negativer Konsequenzen

Ergebnisse zu Bewältigungsstrategien

4. Rückgriff auf Vermeidungsstrategien und passive Umgangsstrategien

- bewusst gewählte Vermeidungsstrategien = aktives Bewältigungshandeln
 - Ignorieren von Anfragen oder Kontaktaufnahmen
 - bewusstes Meiden bestimmter Online-Angebote oder nur passive Nutzung
 - Datensparsamkeit, Profil- und Sicherheitseinstellungen
- v.a. bei 9-11-Jährigen ist Vermeidungsverhalten bei negativen Online-Erfahrungen verbreitet
- Belastungserleben der Kinder ist sehr individuell und stark situativ geprägt
- Passivität infolge der subjektiv wahrgenommenen Unwichtigkeit des Vorfalls
- „hilfloses Coping“ (vgl. Thiel 2022) als passive, vermeidende Strategie
 - Verzweiflung, Hilflosigkeit, Ohnmacht
 - Kinder vertrauen sich niemandem an
 - Verlegenheit, Scham, Schuldgefühle, Befürchtung familiärer Konflikte oder Verurteilung

Moderierende Faktoren

- Alter
- Geschlecht
- Familiäres Umfeld und elterliche Medienerziehung
- Digitale Fähigkeiten und Risikobewusstsein
- Peer Group
- Viktimisierungsstatus

Moderierender Faktor: Alter

- Stark altersbezogene Entwicklung von Bewältigungsstrategien im Kontext von Online-Interaktionsrisiken (Evolving Capacities)
- Hohes Schutzbedürfnis und weniger breit gefächertes Coping-Repertoire in der jüngsten Altersgruppe (9–11 Jahre) > Vermeidungsverhalten
- im Altersverlauf werden weniger soziale Ressourcen und mehr technische bzw. mediale Bewältigungsstrategien genutzt
- ab etwa 13 Jahren gewinnen Gleichaltrige neben den Eltern als Ansprechpersonen an Bedeutung
- Rückgriff auf Online-Sicherheitstools nimmt mit zunehmendem Alter und wachsenden Fähigkeiten zu: deutlicher Zuwachs zwischen den 9- bis 10- und den 11- bis 12-Jährigen

Moderierender Faktor: Geschlecht

- **beide Geschlechter:**
 - aktiver Rückgriff auf technische Maßnahmen wie Blockieren, Löschen, Vornehmen von Privatsphäre-Einstellungen
 - grundsätzliche Vorsicht, nicht zu viel online von sich Preis zu geben
- **Mädchen:**
 - greifen stärker auf emotions-basierte Strategien und soziale Unterstützungssysteme (Gespräche mit Eltern oder Gleichaltrigen)
 - Bei Online-Konflikten werden Strategien der gewaltfreien Konfrontation bevorzugt (sowohl on- als auch offline)
- **Jungen:**
 - suchen häufiger Informationen über technische Maßnahmen, wie man bspw. Privatsphäre-Einstellungen ändert oder eine entsprechende Software installiert

Moderierender Faktor: Familiäres Umfeld und elterliche Medienerziehung

- Eltern spielen für den Großteil der Altersgruppe (9-13 Jahre) eine große Bedeutung als erste Anlaufstelle für Unterstützung
- Eltern sind sich ihres Verantwortungsgefühls für den Schutz ihrer Kinder online, speziell auch mit Blick auf Interaktionsrisiken bewusst (vgl. Jugendmedienschutzindex 2022)
- Abnahme des schutzbezogenen elterlichen Medienerziehungshandelns mit zunehmendem Alter der Kinder, starker Rückgang ab 11 Jahren (vgl. ebd.)
- Hinweise darauf, dass die Art und Weise der elterlichen Mediation im Kontext der Medienerziehung, entscheidend für den Umgang von Kindern mit Interaktionsrisiken ist (Vgl. Wachs et al. 2020)
- Studienlage zum Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und Medienerziehung facettenreich und nicht immer eindeutig

Moderierender Faktor: Digitale Fähigkeiten und Risikobewusstsein

- **digitale Kompetenzen** können zur Abmilderung von (kommunikativen) Online-Risiken beitragen:
 - Verringerung schädlicher Folgen, Stärkung der Resilienz
 - ausgeprägte digitale Kompetenzen korrelieren im Kontext des Umgangs mit Online-Risiken eher mit proaktiven, weniger mit passiven Reaktionen
- **kindliches Risikobewusstsein** entwickelt sich im Alters- und Erfahrungsverlauf
- ausschlaggebend: eigene Erfahrungen, elterliche Bedenken, Medienberichterstattung, Medienbildungsmaßnahmen in der Schule, mit zunehmendem Alter auch Erfahrungen von Gleichaltrigen
- enger Zusammenhang der Vulnerabilität von Kindern in Offline- und Online-Kontexten

Moderierender Faktor: Peergroup

- Peergroup und der Wunsch nach sozialer Einbettung gewinnen im Altersverlauf zunehmend für die Entwicklung von Umgangsstrategien an Bedeutung (neben den Eltern)
- mit zunehmendem Alter steigt die Offenheit gegenüber neuen (unbekannten) Online-Kontakten
- Peergroup als Verbündeter zum gegenseitigen Schutz mit Blick auf Online-Risiken oder -Konflikte
- gleichzeitig kann der Wunsch nach sozialer Einbettung aus Sicht der Heranwachsenden auch ambivalente Auswirkungen haben (Schutz vs. Teilhabe), bspw. Verzicht auf Privatsphäre-Einstellungen, falsche Altersangaben oder Angst vor Mobbing/Hate

Bewertung von Maßnahmen und Akteuren

Welche Maßnahmen wünschen sich Kinder in Bezug auf Online-Interaktionsrisiken?

- Ansprechpersonen in Elternhaus und Freundeskreis
- Unterstützung durch Schule (z.B. Anti-Mobbing-Trainings, Aufklärung über Cybergrooming, Unterstützung durch Lehrkräfte oder Schüler*innen-Scouts)
- rücksichtsvolle Kommunikation untereinander
- verständliche Informationen darüber, wie man Personen melden oder Personen auf einer Plattform sperren und sich vor unangenehmen oder riskanten (sexuellen) Interaktionen schützen kann
- Möglichkeit anonymer Meldeverfahren auf Plattformen
- Meldetools, die Nutzende mit einem Menschen in Verbindung bringen (nicht mit einem automatisierten System), Prüfung durch unabhängige Beratungs- oder Meldestellen

Bewertung von Maßnahmen und Akteuren

Welche Maßnahmen werden aus wissenschaftlicher Perspektive bzw. Praxisperspektive empfohlen? (Auswahl)

- Zielgruppen- und risikospezifische Handlungsansätze
- Multi-Stakeholder-Ansatz, der alle Beteiligten einbezieht (Anbieter, Eltern, Schule / außerschulische Bildungsarbeit, Staat und auch die Kinder)
- Berücksichtigung von Offline-Kontexten in Präventions- und Interventionsmaßnahmen
- Altersdifferenzierte Unterstützung der Resilienz und Coping-Strategien von Heranwachsenden
- Einbeziehung von Kindern und Eltern in die Produktentwicklung
- bessere Abstimmung plattformseitiger Meldeverfahren auf die Bedürfnisse von Kindern (inkl. Verweise auf Unterstützungsangebote und Meldestellen)

Forderungen und Bedarfe aus kinderrechtlicher Perspektive

- **Eltern** benötigen in Medienangeboten integrierte Orientierungspunkte wie Deskriptoren oder Zusatzhinweise zu Interaktionsrisiken sowie niedrigschwellige Informations-, Unterstützungs- oder Hilfsangebote.
- Prävention und Intervention in **Bildungsinstitutionen** müssen an den alters- bzw. entwicklungsspezifischen Bedürfnissen, Handlungsoptionen und Bewältigungsstrategien der Kinder ansetzen.
- **Medianbietende** müssen kindgerechte Informationen und niedrigschwellige Zugänge zu einer möglichst breiten Palette an effizienten Melde-, Hilfs- und Unterstützungsangeboten im Kontext von Interaktionsrisiken vorhalten (Kinderrechte by Design/ Safety by Design).
- **Politik** muss langfristig und nachhaltig Ressourcen bereitstellen, um Prävention und Intervention, Medienbildung und Schutzkonzepte mit Blick auf Interaktionsrisiken an allen Bildungsorten zu stärken .
- **Regulierungen** müssen ein hohes Schutzniveau mit Blick auf Interaktionsrisiken fördern und gleichzeitig selbstbestimmte Teilhabe von Kindern absichern.

Mögliche weitere Forschungsbedarfe

- Umgangsweisen und **Bewältigungsstrategien Unter-9-Jähriger** mit Online-Interaktionsrisiken
- tiefergehende Betrachtung der Zusammenhänge und Widersprüche bezüglich des **teilhabe- und schutzorientierten Medienhandelns** von Kindern
- (mehr) qualitative, lebenslagensensible und partizipative Forschung zu **Wünschen und Bedarfen von Kindern und Eltern** mit Blick auf die Bewältigung von Online-Interaktionsrisiken
- **Medienumgebungen bzw. Kommunikationsräume** als moderierende Faktoren für die Wahl von spezifischen Bewältigungsstrategien von Kindern im Umgang mit Interaktionsrisiken
- mögliche **Gewöhnungseffekte** bezogen auf die Wahrnehmung und Bewertung von Interaktionsrisiken
- Auswirkung konkreter Erfahrungen von **Online-Viktimisierung** sowie individueller **Vulnerabilitäts- und Resilienzfaktoren** auf die (Weiter-)Entwicklung von individuellen Bewältigungsstrategien

Literatur

Beitzinger, F; Leest, U. & Schneider, C. (2020): Cyberlife III. Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr. Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern. Dritte empirische Bestandsaufnahme bei Eltern, Lehrkräften und Schüler/-innen in Deutschland (Folgestudie von 2013 und 2017). Karlsruhe: Bündnis gegen Cybermobbing in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse. Online verfügbar unter: <https://www.tk.de/resource/blob/2095298/e576a0e34a8731c50c60d9edbb661ca7/studie-cybermobbing-2020-data.pdf>, aufgerufen am 26.04.2023.

Bitkom Research (2022): BITKOM: Kinder- und Jugendstudie 2022. Online verfügbar unter: https://www.bitkom.org/sites/main/files/2022-06/Bitkom-Charts_Kinder_Jugendliche_09.06.2022_0.pdf, aufgerufen am 26.04.2023.

Brüggen, N.; Dreyer, S.; Gebel, C.; Lauber, A.; Materna, G.; Müller, R.; Schober, M.; Stecher, S. (2022): Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher Handeln. Aktualisierte und erweiterte 2. Auflage. Herausgegeben von: Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz. Online verfügbar unter: <https://www.bzki.de/bzki/service/publikationen/gefaehrdungsatlas-digitales-aufwachsen-vom-kind-aus-denken-zukunftssicher-handeln-aktualisierte-und-erweiterte-2-auflage--197812>, aufgerufen am 26.04.2023.

Cousseran, L.; Gebel, C.; Tauer, J.; Brüggen, N. (2021): Online-Interaktionsrisiken aus der Perspektive von Neun- bis Dreizehnjährigen. „Aber ich würde sagen, dass es sinnvoller ist, die Person einfach zu blockieren.“ Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk e.V. Online verfügbar unter: https://www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/6_Medienkompetenz/6.24_Studie_Interaktionsrisiken/DKHW_Schriftenreihe_Qualitative_Studie_Heranwachsende_281021_final.pdf, aufgerufen am 26.04.2023.

Heimann, T.; Olenik Shemesh, D. & Frank, G. (2019): Patterns of Coping With Cyberbullying: Emotional, Behavioral, and Strategic Coping Reactions Among Middle School Students. In: Violence and Victims 34 (1), 28-45. Online verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/331381395_Patterns_of_Coping_With_Cyberbullying_Emotional_Behavioral_and_Strategic_Coping_Reactions_Among_Middle_School_Students, aufgerufen am 26.04.2023.

Literatur

Knop, K. & Hefner, D. (2018): Feind oder Freund in meiner Hosentasche? - Zur Rolle von Individuum, Peergroup und Eltern für die (dys)funktionale Handynutzung. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 67 (2), 204-216. Online verfügbar unter: <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1147571>, aufgerufen am 26.04.2023.

Landesanstalt für Medien NRW (2020): Ergebnisbericht. Forsa-Befragung zu: Hate Speech 2020. Online verfügbar unter: https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Themen/Hass/forsa_LFMNRW_Hassrede2020_Ergebnisbericht.pdf, aufgerufen am 26.04.2023.

Landesanstalt für Medien NRW (2021): Kinder und Jugendliche als Opfer von Cybergrooming. Online verfügbar unter: https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Medienorientierung/Cybergrooming/211216_Cybergrooming-Zahlen_Praesentation_LFMNRW.pdf, aufgerufen am 26.04.2023.

Mascheroni, G.; Cino, D.; Mikuska, J.; Lacko, D. & Smahel, D. (2020): Digital skills, risks and wellbeing among European children: Report on (f)actors that explain online acquisition, cognitive, physical, psychological and social wellbeing, and the online resilience of children and young people. KU Leuven, Leuven: ySKILLS.

Smahel, D. & Wright, M. F. (2014): The meaning of online problematic situations for children: Results of qualitative cross-cultural investigation in nine European countries. London: EU Kids Online, London School of Economics and Political Science.

Smahel, D.; Machackova, H.; Mascheroni, G.; Dedkova, L.; Staksrud, E.; Ólafsson, K.; Livingstone, S. & Hasebrink, U. (2020): EU Kids Online 2020: Survey results from 19 countries. London: EU Kids Online. Online verfügbar unter: <https://www.eukidsonline.ch/files/Eu-kids-online-2020-international-report.pdf>, aufgerufen am 26.04.2023.

Literatur

Stecher, S.; Bamberger, A.; Gebel, C.; Cousseran, L. & Brüggem, N. (2020): „Du bist voll unbekannt!“ Selbstdarstellung, Erfolgsdruck und Interaktionsrisiken auf TikTok aus Sicht von 12- bis 14-Jährigen. ACT ON! Short Report Nr. 7. Ausgewählte Ergebnisse der Monitoring-Studie. München: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Online verfügbar unter: https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff_muenchen_2020_veroeffentlichungen_acton_shortreport7.pdf, aufgerufen am 26.04.2023.

Thorn & Benenson Strategy Group (2021): Responding to Online Threats: Minors' Perspective on Disclosing, Reporting, and Blocking. Findings from 2020 quantitative research among 9-17 year olds. Online verfügbar unter: https://info.thorn.org/hubfs/Research/Responding%20to%20Online%20Threats_2021-Full-Report.pdf, aufgerufen am 26.04.2023.

Vandoninck, S. & d'Haenens, L. (2014): Preventive measures: Ways to avoid problematic situations and negative experiences online. In: Communications 39 (3). Online verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/273130820_Preventive_measures_Ways_to_avoid_problematic_situations_and_negative_experiences_online, aufgerufen am 26.04.2023.

6. Treffen des Expert*innenkreises
“Kinderrechte in der digitalen Welt”

Pause

Berlin, 20. Juni 2023

6. Treffen des Expert*innenkreises
“Kinderrechte in der digitalen Welt”

Auf Wiedersehen!

Berlin, 20. Juni 2023